

Natürlich wuchs Brühls Einfluß und Macht außerordentlich, sobald der Kurfürst zugleich auch sein Scepter über Polen schwang. Er setzte daher alle Mittel in Bewegung, die Sehnsucht nach Polens Königskrone in dem Gemüthe seines Herrn wachzurufen. Brühls Bemühungen blieben nicht erfolglos, der Kurfürst bewarb sich um den erledigten Königsthron, allein es war ihm bereits ein Anderer zuborgekommen.

Der König von Frankreich, Ludwig XV., bot nämlich alles auf, seinem Schwiegervater, Stanislaus Leszcynsky, zur polnischen Königskrone zu verhelfen. Es war dies derselbe Fürst, welcher vom Jahre 1705 bis 1709 diesen Thron schon einmal innegehabt hatte (Seite 250) und der jetzt abermals von einer Partei feierlich zum Könige angerufen wurde. Unser Kurfürst hatte aber an Rußland einen mächtigen Bundesgenossen. Als daher ein russisches Heer von 20 000 Mann nach Warschau vorrückte, machte Stanislaus die Flucht ergreifen. Unser Kurfürst wurde hierauf als August III. zum Könige gewählt, welche Wahl man eiligst in Sachsen verkündete. Ein Hofstaat von fast 1000 Personen mit 1300 Pferden und 200 Packwagen zog dem Kurfürsten nach Polen voraus, dieser reiste einen Monat später nach, und im Jahre 1734 erfolgte die feierliche Krönung.

Nicht ohne weiteres entlagte Stanislaus der polnischen Krone. Das besetzte Danzig diente ihm als Bollwerk, von wo aus er seine Ansprüche fortsetzen wollte. Da erschien ein russisches Heer vor Danzigs Mauern. Nach einer fünfmonatlichen Belagerung mußte sich die Stadt ergeben, und um nicht in die Hände der Sieger zu fallen, ergriff Stanislaus, als Bauer verkleidet, die Flucht. August III. besaß sich nun unangefochten im Besitze seiner Königskrone, die er auch bis an sein Ende behauptete.

So konnte dem Anscheine nach unser Kurfürst zu den glücklichsten Fürsten der Erde gezählt werden, ebenso konnte man hoffen, daß Sachsen und Polen unter seinem Scepter die schönste Zukunft zu erwarten habe, denn Friedrich August II. besaß ein durch und durch wohlwollendes, gutmüthiges Herz, das bereit war, alle glücklich zu machen. Ueberdies führte er ein musterhaftes Familienleben und ward auch in dieser Hinsicht seinen Unterthanen zum leuchtenden Vorbilde. Mit den schönsten Hoffnungen begrüßte man seinen Regierungsantritt, da er allen seinen Unterthanen freien Zutritt versprach, sobald sie ihm ihre Anliegen unmittelbar vortragen wollten. Leider wurden jene Hoffnungen nicht erfüllt, und doch dies nicht geschah, ist die Schuld eines der gewissenlosesten Minister, von dem die sächsische Geschichte zu berichten hat. Da dieser Mann den Kurfürsten auf jedem Treit und Schritt umgab wie der Schatten seinen Körper und auf alle Regierungsangelegenheiten den größten und bald auch den alleinigen Einfluß ausübte, so müssen wir ihn hier schon zum Verstande der Geschichte genauer kennen lernen.